

Prof. Dr. Ruprecht Wimmer

Die Rolle der katholischen Universitäten im künftigen Europa

## I

Die Vereinigung der katholischen Universitäten Europas (FUCE) umfaßt derzeit 42 Mitgliedshochschulen aus zwölf Ländern. Bei den regelmäßigen Treffen ihrer Rektoren und Präsidenten werden die Gespräche und Beratungen immer wieder durch die Beobachtung kompliziert, dass es sich um sehr verschiedene Hochschulen handelt: strukturell verschieden nach der akademischen Bildungstradition ihrer Länder, verschieden nach ihrer Größe und der Zahl ihrer Fakultäten, verschieden auch bezüglich der Finanzierung und ihrem Verhältnis zu den jeweiligen staatlichen Universitäten - und nicht zuletzt verschieden in ihrer Anbindung an die katholische Kirche.

Aus einer vergleichenden Untersuchung, welche die FUCE unter ihrem derzeitigen Präsidenten Michel Gassiot (dem ehemaligen Rector der Ramon Lull - Universität in Barcelona) durchführte, gehen diese Unterschiede ganz klar hervor - ich gebe Ihnen nur einen flüchtigen, andeutenden Eindruck davon: es gibt Länder, in denen eine katholische Universität ein Einzelfall ist - wie in Deutschland, konkreter im deutschen Bundesland Bayern. In anderen sind sie zahlreich: ich nenne Belgien und Spanien. Und es gibt Länder, in denen der gesetzliche Status der katholischen Universitäten schwierig ist wie in Frankreich, in anderen sind sie durch ein Concordat geschützt - ich nenne Deutschland, Spanien, die Niederlande, Polen und Portugal. Ihre Finanzierung erfolgt gelegentlich zum größeren oder größten Teil durch den Staat (in Belgien, Deutschland bzw. Bayern, den Niederlanden, Polen und Ungarn), oder ganz durch die Kirche (so bei den Päpstlichen Universitäten des Vatikanstaates), anderswo wieder müssen sie finanziell - oft durch Erhebung von Studiengebühren - um ihr Überleben kämpfen wie in Frankreich und Portugal.

Dann die Anbindung an die Kirche: Universitäten, die von der katholischen Amtskirche getragen werden, stehen neben solchen, die sich der Initiative von katholisch inspirierten Laienorganisationen verdanken; sie alle heißen Katholische Universitäten und können Mitglieder der FUCE sein. Und alle verstehen sich heute als definiert und

geschützt durch die päpstliche Konstitution *Ex corde Ecclesiae* aus dem Jahr 1990.

## II

Eine denkbar heterogene Gruppe von akademischen Institutionen also: die Frage drängt sich geradezu auf, ob zwischen ihnen ein fruchtbares Zusammenwirken überhaupt möglich ist, ob sie mit einer Stimme sprechen können. Dies gerade angesichts der heutigen politischen und speziell bildungspolitischen Situation - angesichts eines zusammenwachsenden Europa, das im sog. "Bologna-Prozess" seine universitären Strukturen nicht nur transparenter machen, sondern sogar bis zu einem gewissen Grad vereinheitlichen will, etwa durch die Einführung einer allgemeinverbindlichen Grundstruktur des Universitätsstudiums (konkret durch das Bachelor-Master-Studium) und durch die Anrechenbarkeit erbrachter Leistungen über ganz Europa hin.

Auf die eben skizzierte Frage, ob eine Kooperation zwischen den Katholischen Universitäten überhaupt möglich ist, ob sie insgesamt eine "Größe" darstellen - auf diese Frage gibt es eine Antwort, und zwar eine Antwort, die gerade die wichtige Rolle sichtbar macht, die die katholischen Universitäten in einem zusammenwachsenden Europa spielen sollten. Denn bei allen Unterschieden haben wir vor allem dreierlei gemeinsam.

Erstens: die katholischen Universitäten Europas fühlen sich nicht nur definiert und geschützt von der Konstitution *Ex corde ecclesiae*, sie sind seit jeher dem Geist und den Perspektiven verpflichtet, die in diesem wichtigen Dokument festgehalten sind. Es genügt an dieser Stelle, wenn ich einige Stichworte gebe: die vorbehaltlose Beschäftigung mit der "Sache der Wahrheit" - die Überzeugung, dass Glaube und Wahrheit sich finden - die Frage nach dem jeweiligen Sinn technischer Errungenschaften - die Öffnung auf Welt und Gesellschaft hin - die Sensibilität für die Erfordernisse des menschlichen Zusammenlebens. Allgemein gesagt: wir sind angehalten zu bedenken, warum und aus welcher Perspektive heraus wir das tun, was wir als Professoren, Verwalter und Studenten tun.

Zweitens: Alle katholischen Universitäten wollen in Loyalität zu ihrer Kirche dieser Kirche dadurch einen wichtigen Dienst leisten, dass sie gute Universitäten sind. Dass sie durch ihre Leistungen in freier Forschung und Lehre jeden Verdacht zerstreuen, dass

ihr Epitheton "katholisch" eine Einschränkung ihrer wissenschaftlichen Qualität bedeuten könnte.

Und drittens schließlich: Wir verstehen - übrigens wieder ganz im Geist von *Ex Corde Ecclesiae* - unser Epitheton "katholisch" auch im etymologischen Wortsinn; es bedeutet ja "allgemein", "allumfassend", "universal". Der Universitätsgedanke kommt also im Epitheton ein zweites Mal zum Vorschein und unterstreicht unsere Verpflichtung, offen zu sein, gesprächsbereit für andere, auch Andersdenkende - und natürlich auch, uns in der Welt zu Hause zu fühlen, Grenzen zu überwinden.

### III

Damit aber blicken die Katholischen Universitäten Europas auf eine Tradition zurück, die für das Neue Europa fruchtbar zu machen, ja die für das Europa der Zukunft unverzichtbar ist. Es genügt nicht, dieses neue Europa technisch und technologisch zu organisieren - ihm eine gemeinsame Währung, gemeinsame Ausbildungswege und schließlich eine gemeinsame Verwaltung zu geben. Wenn das zusammenwachsende Europa sich nicht darauf besinnt, dass es mit allen seinen Ländern in der Tradition gemeinsamer geistiger Werte, eines gemeinsamen Menschenbildes wurzelt - eines Menschenbildes, das dezidiert christlich geprägt ist, dann wird es lediglich zu einer Interessengemeinschaft, die immer dann zu zerfallen droht, wenn die wirtschaftliche und technische Interessenlage sich ändert.

Gerade die katholischen Universitäten und ihre - übrigens ganz selbstverständlich-polyglotte - Gemeinschaft, wie auch ihre Projekte des Studentenaustauschs, halten einen guten Teil einer Tradition, eines frühen, gewachsenen europäischen Miteinander lebendig. Gerade sie, so glaube ich, werden für den Prozess einer europäischen Einigung dringend gebraucht.